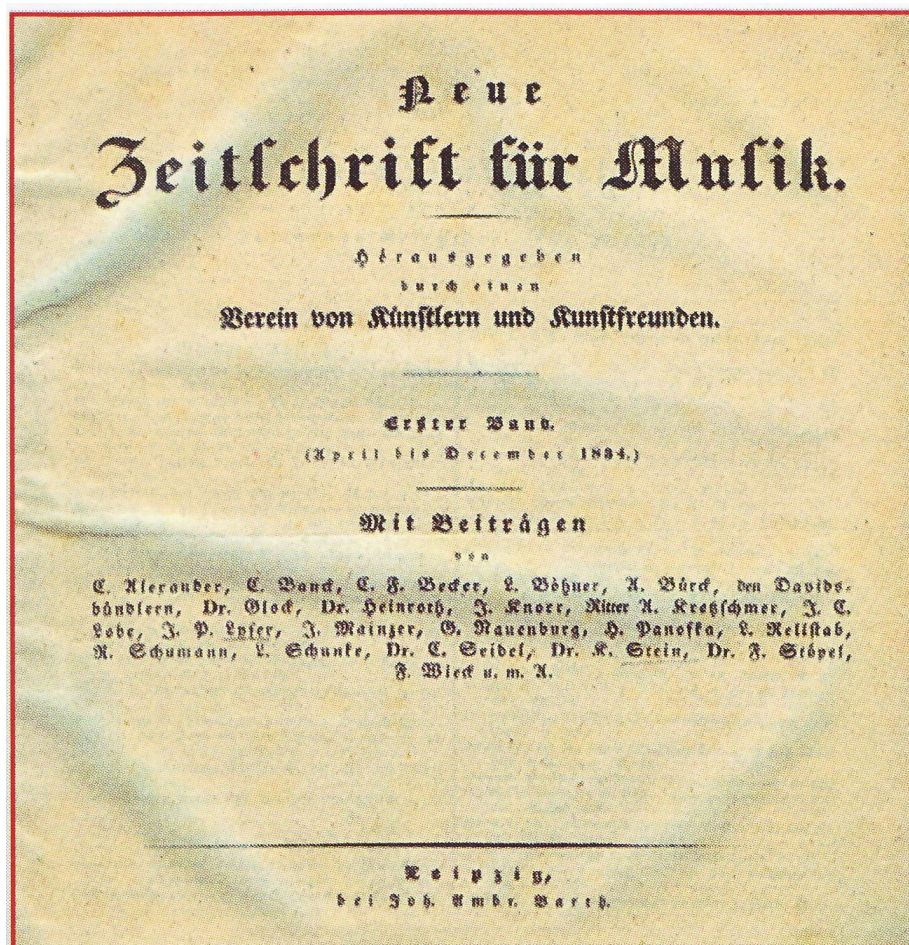


ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU
MUSEUM – KONZERTSAAL – FORSCHUNGSSTÄTTE



***Robert Schumann als Redakteur und
Musikschriftsteller***

Sonderausstellung
zum Jubiläum der von Robert Schumann
am 3. April 1834 gegründeten
Neuen Zeitschrift für Musik

28. März bis 3. Juni 2009

Katalog



1 Entwurf zu dem Artikel *Ein Werk II* [Frédéric Chopin, *Variations sur „La ci darem la mano“ de „Don Juan“ de Mozart*]

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,9-A3)

Die Rezension von Chopins Variationen über Mozarts *Don Giovanni* (alias: *Don Juan*) op. 2 waren Schumanns erste Musikkritik. Schumann findet darin einen eigenen Stil, indem er poetische Ausdeutungen durch perspektivische Rollenteilung gleich wieder ironisch hinterfragt. Das vorliegende Manuskript bietet eine Ergänzung zu der 1831 in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* gedruckten Version. Es handelt sich um einen fiktiven Dialog zwischen Florestan als alter ego Schumanns und seinem Freund Julius Knorr, der die Variationen als erster in Leipzig gespielt hatte: „Das ist nun aber alles nichts gegen den letzten Satz – hast Du noch Wein, Julius – es ist das ganze Finale im Mozartschen Don Juan – lauter springende Champagnerstöpsel, klirrende Flaschen, Leporello's Stimme dazwischen, dann die fassenden haschenden Geister, der entweichende Don Juan – u. dann der beste Schluß, der aber beruhigend u. abschließend ist. Er habe etwas ähnliches, außer in der Schweiz, nie empfunden. Wenn nämlich die Abendsonne bis an die Gletscherspitzen roth und warm hinaufklimme, dann zerlaufe und zerfließe, so stehe dann der eisige, kalte, feste Riese da wie als Träumender erwacht – nun erwache auch du zu neuen Träumen, Julius u. schlafe.“

2 Programmzettel eines Konzerts im Leipziger Gewandhaus vom 27. Oktober 1831 mit der Leipziger Erstaufführung von Chopins Variationen op. 2

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 683-C3)

Schumanns Freund Julius Knorr (1807-1861) brachte die Variationen zur vermutlich ersten öffentlichen Aufführung seit Chopins eigener Darbietung in Wien 1828. 1831 bis 1834 stand Knorr in engem Austausch mit Schumann.

3 Entwurf zu einer musikschriftstellerischen Arbeit *Odeon – Chopin*

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,5-A3)

Es handelt sich um eine wohl 1833 entstandene Einleitung für eine geplante Komplettveröffentlichung der 1831 in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* entstellten und verkürzten Chopin-Rezension (vgl. 1). Schon im Frühjahr 1832 hatte Schumann im *Wiener Allgemeinen Musikalischen Anzeiger* einen entsprechenden Versuch gemacht, deren Redakteur Castelli lehnte jedoch ab. Der vorliegende Entwurf blieb unveröffentlicht, er muss nach der am 29. Mai 1833 in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* erschienenen Rezension von Chopins Trio op. 8 entstanden sein. „Ohne mein Wissen hat ein mir unbekannter Sch. die nachstehende Odeonnummer zur Hälfte in einem früheren Jahrgang der allgemeinen musik. Zeitung abdrucken lassen, den eigentlichen kritischen Theil mithin zu meinem Verdruss vergessen. Ob Chopin das Lob dieser fantasirenden Beurtheilung in späteren Werken verdient und gerechtfertigt hat, scheint die Redaction jener Zeitung durch eine vortreffliche Rezension seines Trio's einzugestehen. Damals hatte sich nämlich ein Kopf von Rezensent einfallen lassen, das Werk auf recht oberflächliche, leichte Weise lächerlich zu machen.“

4 Robert Schumann 1834 [?]. Carte de Visite von E. Tietze, Bad. Elster

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 87-B2)

Vorlage für die Visitenkartenphotographie war ein im Besitz Clara Schumanns befindliches Gemälde eines unbekanntem Malers, das später vernichtet wurde. Das Exemplar stammt aus dem Nachlass des Zwickauer Marienkantors Emanuel Klitzsch und ist mit der Aufschrift „Rob. Schumann im 19. J.[ahre]“ versehen. Dass Schumann einen Schnurrbart trug, ist jedoch nur für das Jahr 1834 belegbar, Schumann war damals 23 Jahre.

5 Ludwig Schuncke auf dem Totenbett. Druck nach einer Rötzelzeichnung von Emil Kirchner

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 2713,67b-B2)

Der Pianist und Komponist Ludwig Schuncke gehörte am 3. April neben Robert Schumann, Friedrich Wieck und Julius Knorr zu den Mitgründern der *Neuen Zeitschrift für Musik*. Als er am 7. Dezember 1834 im Alter von nur 24 Jahren verstarb, war das Mitauslöser der Krise zwischen Verlag und Redaktionsgremium. Dies führte dazu, dass Robert Schumann die Zeitschrift mit Beginn des neuen Jahres 1835 alleinverantwortlich übernahm.

6 Wilhelm Höffert, Portraitphotographie Friedrich Wieck im Carte-de-Visite-Format

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10130,a-B2)

Das 1869 in Dresden entstandene Portrait zeigt den Klavierlehrer Robert Schumanns in stehender Pose auf einen Schreibtisch gelehnt. Wieck unterzeichnete seine musikschriftstellerischen Artikel teilweise mit dem Kürzel *DAS* (für: Der Alte Schulmeister).

7 Robert Schumann, Briefkonzeptbuch mit Entwurf zu einem Brief an seinen Bruder Carl in Schneeberg, Leipzig 5. Juni 1833

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,9-A3)

Carl Schumann sollte mit dem Leipziger Musikverleger Friedrich Hofmeister Druck und Verlag der Zeitschrift übernehmen. Doch vorerst gab es finanzielle Probleme, so dass Schumann schreibt: „Wirft das Unternehmen nicht genug ab, so verzichten Wieck, Knorr, Ortlepp und ich auf Honorar. Meine Redaktion mit 150 Thalern zu berechnen, auf die ich gleichfalls im schlechten Fall verzichte.“ Schumann sollte nach dieser Planung für die Redaktion alleinverantwortlich sein und als Mitautoren Friedrich Wieck, Julius Knorr sowie den Schriftsteller Ernst Ortlepp beschäftigen.

8 Robert Schumann, Brief an seine Mutter Christiane in Zwickau, Leipzig 2. Juli 1834

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 5904-A2)

In der quer geschriebenen Nachschrift gibt Schumann Geheimnisse seiner Autorentätigkeit für die *Neue Zeitschrift für Musik* preis: „Meine Chiffren in der Zeitschrift sind: 12, Euseb., Fn., Florestan. – Du kannst sehen, daß ich der fleißigste gewesen bin.“ In der Tat hatte Schumann von Anfang an den führenden Anteil in der Zeitschrift. Unter dem Pseudonym Florestan und Eusebius veröffentlichte er auch seine erste *Klaviersonate* op. 11 sowie die *Davidsbündlertänze* op. 6.

9 Neue Leipziger Zeitschrift für Musik Bd. I/75: 18. Dezember 1834

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 6122,1-A4/C2)

Der Verleger Christian Heinrich Friedrich Hartmann stellte dem Heft eigenmächtig eine auf den 16. Dezember datierte Erklärung voran, in der er versuchte, das bisherige Redaktionsgremium mit Robert Schumann, Julius Knorr und Friedrich Wieck (Ludwig Schuncke war anderthalb Wochen zuvor verstorben) zu entmachten. Schumann hatte schon vorher den Plan gefasst, den Verleger zu wechseln, war Mitte Dezember jedoch in Zwickau. Gleich nach seiner Rückkehr machte er in Leipzig am 18. Dezember einen Vertragsentwurf, um die Zeitschrift mit neuem Verleger alleinverantwortlich zu übernehmen. Damit wurde auch der Titel von *Neue Leipziger Zeitschrift für Musik* zu *Neue Zeitschrift für Musik* verkürzt.

10 Robert Schumann, Brief an den Verlag Kistner/Probst in Leipzig, Leipzig 16. Juni 1835

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 8829-A2)

Der Verlag Kistner hatte der *Neuen Zeitschrift für Musik* im Mai eine $\frac{3}{4}$ -seitige Annonce übersandt, die vermutlich aus Platzgründen wochenlang ungedruckt geblieben war. Der Verlag mahnte am 13. Juni und die Anzeige erschien schließlich am 16. Juni. Vom selben Tag datiert diese briefliche Reaktion Schumanns, in der er den harschen Ton des vom Verlag empfangenen Mahnschreibens kritisiert. Ab 1837 wurden solche Annoncen aus dem redaktionellen Teil der Zeitschrift in ein Intelligenz-Blatt ausgelagert

11 Abdruck des Siegelstempels der Neuen Zeitschrift für Musik

(Robert-Schumann-Haus Zwickau, ohne Archiv-Nr.)

Briefe wurden in den 1830er Jahren noch selten in Umschlägen versandt, sondern in der Regel gefaltet und am Treffpunkt der Falzgrenzen gestempelt.

12 Verzeichnis zur Rezension für die Neue Zeitschrift für Musik empfangener Musikalien

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,1-A3)

Es handelt sich um ein Notizbuch Schumanns, das zu Beginn musikgeschichtliche Notizen in Abschrift enthält, dann auf den abschließenden 45 Seiten ein Systematisches Verzeichnis zur Besprechung eingesandter Musikalien, geordnet nach den Rubriken Theorie, Oratorien, Kirchenmusik, Symphonien/Ouvertüren, Pianoforte mit Orchesterbegleitung, Pianoforte mit Begleitung einzelner Instrumente, Pianofortemusik: A. Variationen, B. Rondos u. dergl., C. Polonaisen/ Märsche/Tänze, D. Arrangements, Lieder & Romanzen, Für Orgel, Für Violinen, Für Violoncello, Für Flöte/Klarinette/Fagott, Männergesang, Manuskripte. Zu fast 150 Werken werden tabellarisch erfasst: Komponist, Titel, Verlag, Opuszahl, Preis, Rezensent und Rezensionsnachweis – die letzte Spalte bleibt jedoch durchweg leer. Auf der aufgeschlagenen Seite hat sich Schumann für zwei Werke selbst als Rezensent eingetragen: für *Etüden* von Mayer und für den *Bolero* von Frédéric Chopin (vgl. [13](#)).

13 Neue Zeitschrift für Musik Bd. 6/40: 19. Mai 1837, S. 159

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 2202,6-C2)

Schumanns Besprechung des *Bolero* von Frédéric Chopin (vgl. [12](#)) wird integriert in eine erfundene Rahmenhandlung einer kunsthistorischen Tanzveranstaltung beim Redakteur (Robert Schumann). Dieser adressiert den Bericht darüber an Jeanquirit in Augsburg. Gemeint ist Stephen Heller, Mitarbeiter an der *Neuen Zeitschrift für Musik* und damit Mitglied in dem von Schumann formierten (teils fiktiven) Davidsbund, dessen Mitglieder Pseudonyme erhielten, unter denen dann oft auch die Artikel in der *Neuen Zeitschrift für Musik* erschienen.

14 Robert Schumann, Finanz-Kalkulation für den Jahrgang 1835 der *Neuen Zeitschrift für Musik*

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,11,2-A3)

Von seinem Vater, der als Buchverleger, Buchhändler und auch Zeitschriftenredakteur tätig gewesen war, hatte Schumann eine gute Portion kaufmännischen Geschäftssinns geerbt, den er bei der seit 1835 alleinverantwortlich geführten Zeitschrift anzuwenden wusste. Die erste Kalkulation für das Jahr 1835 endete jedoch mit einem Defizit, was durch einen höheren Verkaufspreis ausgeglichen wurde. Ab Juli 1837 ging die Zeitschrift vom Selbstverlag in den Verlag R. Friese über, so dass Schumann nun ein regelmäßiges Gehalt bezog.

15 Robert Schumann, Brief an Franz Müller mit Honorarabrechnung, Leipzig 16. Februar 1836

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 8676-A2)

Franz Müller hatte Korrespondenzen aus Weimar geliefert, die Schumann nicht zu dem im zweiten Band der Zeitschrift angebotenen Honorarsatz für selbständige Artikel, sondern zu einem reduzierten Satz für Korrespondenzberichte abrechnete.

16 Robert Schumann, Brief an Carl Geissler, den Sekretär der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Wien 1. Dezember 1838

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 12779-A2)

Schumann übersendet Exemplare seiner Zeitschrift. Eine Fortsetzung des Zeitschriftenbezugs direkt aus Leipzig durch die „Buchhändlergelegenheit“, also als preiswerte Beipackung zum üblichen Versandweg der Verleger, sei aus Gründen der strengen Wiener Zensurbestimmungen nicht möglich.

17 Robert Schumann, Schlussseite des Reisenotizbuchs 4, Wien 1838

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,A,b,4-A3)

Entwurf zu einem Antrag an den österreichischen Staatsbeamten Sedlnitzky (Schumann schreibt irrtümlich „Sedestzky“). Schumann bittet „um Erlaubniß der Fortsetzung d. neuen Zeitschrift für Musik in d. Oesterreichischen Staaten von 1839 an“. Um Clara Wieck heiraten zu können, wollte Schumann mit dieser nach Wien ziehen und versuchte deshalb, Verlags- und Redaktionssitz seiner Zeitschrift von Leipzig nach Wien zu verlegen. Als Grund seines geplanten Umzugs nach Wien gibt er „Familienverhältnisse vorzüglich, dann das Kunstleben kennen zu lernen, womöglich zu fördern“ an. Die Genehmigung des Erscheinens der *Neuen Zeitschrift für Musik* in Wien wurde verweigert, Schumann blieb in Leipzig

18 *Neue Zeitschrift für Musik* VII/30: 13. Oktober 1837, S. 120

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 6122,7-A4/C2)

Gemeinsam mit seinem neuen Verleger Robert Friese entwickelte Schumann das Projekt vierteljährlicher Musikbeilagen zur *Neuen Zeitschrift für Musik*. In dieser Reihe präsentierte Schumann Erstveröffentlichungen sowohl von Zeitgenossen wie Felix Mendelssohn Bartholdy, Stephen Heller, Adolph Henselt oder Ignaz Moscheles als auch von bereits verstorbenen „Klassikern“ wie Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Carl Maria von Weber und Franz Schubert

19 Ignaz Moscheles, Präludium und Fuge Es-dur, Autograph mit Stichvermerken zum Druck in der ersten Musikbeilage der *Neuen Zeitschrift für Musik*

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 12899-C2)

Schumann schenkte die Originalhandschrift des von ihm hochverehrten Komponisten Clara Schumanns Schülerin Emilie Steffens. Als Teil ihres Autographen-Album konnte sie 1971 für das Robert-Schumann-Haus Zwickau angekauft werden. Das Manuskript zeigt farbige Einteilungsmarkierungen des Notenstechers

20 Musikbeilage Nr. 1 der *Neuen Zeitschrift für Musik* mit *Präludium und Fuge Es-dur* von Ignaz Moscheles

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 6123-D3)

Am 26. Januar 1838 erschien erstmals ein Heft der *Sammlung von Musikstücken alter und neuer Zeit als Zulage zur Neuen Zeitschrift für Musik*. Die Beilage enthielt: 1) Felix Mendelssohn Bartholdy, *Das Waldschloß* für eine Singstimme und Pianoforte (e-Moll) nach einem Gedicht von Eichendorff; 2) Adolph Henselt, *Rhapsodie für Pianoforte* f-moll; 3) Louis Spohr, *Was mir wohl übrig bliebe*. Lied nach Hoffmann von Fallersleben für eine Singstimme und Pianoforte (A-Dur) WoO 96; 4) Ignaz Moscheles, *Präludium und Fuge* für Klavier Es-Dur

21 Intelligenzblatt zur *Neuen Zeitschrift für Musik* Bd. 17: Juli 1842, Intelligenzblatt Nr. 3

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 6122,17-A4/C2)

Als erste Anzeige ist auf gerichtliches Geheiß der Bericht über eine Verurteilung Robert Schumanns eingerückt. Da er in Auseinandersetzungen mit dem mehrfach durch Plagiate aufgefallenen Stuttgarter Musikschriftsteller Gustav Schilling Formulierungen wie „ich kann mich leider von der wertlosesten aller Kupfermünzen, von diesem Hohenzollern-Hechingischen Schilling nicht losreißen“ verwendet hatte, erhob

Schilling Klage vor dem Leipziger Stadtgericht gegen ihn. Schumann wurde dafür zunächst zu sechs Tagen Gefängnis, dann nach Appellation am 25. Juni 1842 zu einer Geldstrafe von fünf Talern verurteilt

22 Notiz zur Übergabe der Redaktion an Oswald Lorenz ab Juli 1844

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4299-A3)

In der *Neuen Zeitschrift für Musik* erschien auf Grundlage dieses Entwurfs in Bd. XX/51 am 24. Juni 1844 die folgende Notiz: „Privatverhältnisse veranlassen mich, die Redaction dieser Blätter vom 1sten Juli an niederzulagen. In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft mit dem Hrn. Verleger übernimmt daher Hr. Oswald Lorenz, unser vieljähriger Mitarbeiter, die Redaction des nächsten Bandes. Seit Kurzem erst von der Reise zurückgekehrt, fand ich manche Briefe und Sendungen vor, die mir nicht nachgeschickt werden konnten; sie werden alle in der nächsten Zeit ihre schriftliche Erledigung finden. Leipzig, den 24sten Juni. Robert Schumann.“ Schumann war von der mehrmonatigen Russlandreise gesundheitlich geschwächt zurück gekommen, die Ärzte konstatierten Überarbeitung

23 Oswald Lorenz, Photographie im Carte-de-Visite-Format von Johann Linck (1831-1900), Winterthur

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 3677-B2v)

Oswald Lorenz (*30. September 1806 Johanngeorgenstadt, †22. April 1889 Winterthur) hatte bereits während Schumanns Wien-Aufenthalt 1838/39 und der Russlandreise im Frühjahr 1844 vertretungsweise, aber ohne namentliche Identifikation die Redaktion übernommen. Die Übergabe ab Juli 1844 wurde sowohl von Robert Schumann wie vom Verleger Robert Friese als Übergangslösung angesehen. Friese hoffte, Schumann als Redakteur zurückzugewinnen, dieser aber fand mit Franz Brendel einen kompetenten Nachfolger

24 Robert Schumann, Entwurf zu einer Rezension einer Sonate von Carl Evers (1844)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 1502-A3)

Auch nach der Abgabe der Redaktion war Schumann weiterhin musikschriftstellerisch tätig. Die vorliegende Rezension ist in zwei handschriftlichen Fassungen erhalten: der mit Druckfassung (vgl. [25](#)) weitgehend identischen, die in Raum 2 der Dauerausstellung zu sehen ist, und in dieser ersten Version: „Die bedenkliche Stille in der Clavierliteratur wird mit satterm Strich ein so ernstes Werk unterbrechen, wie das von vornherein jede Sonate zu nehmen geneigt ist. Mit Theilnahme haben wir immer [...] derartige Leitungen unserer Componisten verfolgt, ohne freilich meistens mehr zu finden als guten Willen“

25 *Neue Zeitschrift für Musik* XXI/11: 5. August 1844, S. 41

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 6022,21-A4/C2)

Oswald Lorenz blieb dem von Schumann seit Anbeginn eingeführten Zeitschriftenkonzept mit jeweils einem eröffnenden Motto treu. Schumanns Evers-Rezension (vgl. [24](#)) beginnt hier: „Es ist eine bedenkliche Ebbe in der Literatur der Claviermusik eingetreten, namentlich in den Solostücken für das Instrument, weshalb wir immer mit Theilnahme nach Compositionen greifen, die wenigstens ihrem Titel nach auf ein ernstes künstlerisches Streben schließen lassen.“

26 Clara Schumann, Brief an Robert Friese in Leipzig, Dresden 7. Oktober 1844. Fotografische Reproduktion des Briefftextes, Original verschollen

(Robert-Schumann-Haus 11991-A2b)

Im Auftrag ihres Mannes schreibt Clara Schumann, dass sein Gesundheitszustand „der Art sei, daß er jetzt nicht an die Wieder-Aufnahme der Zeitung denken könne,¹ es daher bei der früheren Verabredung mit Brendel bleiben müsse“. Mit Franz Brendel hatte es zuvor bereits Verhandlungen wegen der Übernahme der *Neuen Zeitschrift für Musik* gegeben

27 Portraitstich Franz Brendel eines unbekanntenen Künstlers

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 2105-B2)

Franz Brendel (*26. November 1811 Stollberg, †25. November 1868 Leipzig) leitete die *Neue Zeitschrift für Musik* von 1844 bis zu seinem Tod 1868. Er zahlte Schumann 500 Taler für die Eigentumsrechte an der erfolgreichen Zeitschrift

28 *Neue Zeitschrift für Musik* XXXIX/18: 28. Oktober 1853

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 600,1107-C2)

Schumanns letzter Aufsatz für die von ihm gegründete Zeitschrift war sein Artikel über Johannes Brahms, der ihm am 1. Oktober in Düsseldorf erstmals eigene Kompositionen vorgespielt hatte. Schumann stellte den prophetischen Aufsatz unter den Titel *Neue Bahne*

29 Robert Schumann, Entwurf zur Einleitung seiner *Gesammelten Schriften* (1853)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,10-A3)

Rückblickend berichtet Schumann im Vorwort seiner 1854 publizierten Schriften-Sammlung anschaulich über die Entstehung der *Neuen Zeitschrift für Musik*: „Zu Ende des Jahres 1833 fand sich in Leipzig, allabendlich wie zufällig, eine Anzahl meist jüngerer Musiker zusammen, zunächst zu geselliger

Versammlung, nicht minder aber auch zum Austausch der Gedanken über die Kunst, die ihnen Speise und Trank des Lebens war, – die Musik. Man kann nicht sagen, daß die damaligen musikalischen Zustände Deutschlands sehr erfreulich waren. Auf der Bühne herrschte noch Rossini, auf den Clavieren fast ausschließlich Herz und Hünten. Und doch waren nur erst wenige Jahre verflossen, daß Beethoven, C. M. v. Weber und Franz Schubert unter uns lebten. Zwar Mendelssohn's Stern war im Aufsteigen und verlautetem von einem Polen Chopin wunderbare Dinge, – aber eine nachhaltigere Wirkung äußerten diese erst später. Da fuhr denn eines Tages der Gedanke durch die jungen Brausköpfe: laßt uns nicht müßig zusehen, greift an, daß es besser werde, greift an, daß die Poesie der Kunst wieder zu Ehren komme. So entstanden die ersten Blätter einer neuen Zeitschrift für Musik.

30 *Neue Zeitschrift für Musik* Bd. II/14: 17. Februar 1835, Handexemplar Robert Schumanns

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 6122,2-A4/C2)

Die im Robert-Schumann-Haus komplett vorhandenen Handexemplare zeigen vielfach eigenhändige Eintragungen Schumanns. In diesem Fall überarbeitet er eine Besprechung von Etüden Ferdinand Hillers für den Neudruck innerhalb der Gesammelten Schriften (vgl. 32)

31 *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker, Leipzig 1854, Bd. 1, Titel*

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 254-C1s)

Kurz nachdem Schumann die Korrekturabzüge der vier Bände revidiert hatte, beging er am 27. Februar 1854 Selbstmordversuch und wurde daraufhin in die psychiatrische Privatheilanstalt in Bonn-Endenich eingeliefert. Der Verleger sah sich darauf hin zu der Vorbemerkung veranlasst: „daß dieselben von dem Herrn Verfasser selbst vollständig zum Drucke vorbereitet worden sind. Die Verhandlungen über die Herausgabe fanden bereits im November 1853 statt, und der Druck begann im Dezember.

32 *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker, Leipzig 1854, Bd. 1, S. 82f.*

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 5772,1-C1s)

Die Abweichungen von der ursprünglichen Druckfassung 1835 entsprechen den Randnotizen Robert Schumanns in seinem Handexemplar (vgl. 30)

33 *Musikalisches Wochenblatt/Neue Zeitschrift für Musik: Vereinigte Leipziger Musikalische Wochenschriften* Bd. 41/11 (1910)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10505-C2)

Im Oktober 1906 wurde die *Neue Zeitschrift für Musik* vorübergehend mit dem 1870 gegründeten *Musikalischen Wochenblatt* vereinigt und führte bis 1910 den Doppeltitel.

34 *Neue Zeitschrift für Musik* Bd. LXXXVI/37-38 (1919)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10505-C2)

Ein Jahrzehnt lang erhielt die Zeitschrift 1911 bis 1919 wieder ihren ursprünglichen Titel

35 *Zeitschrift für Musik* Bd. 87/1 (März 1920)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10505-C2)

Vielleicht aus der Überlegung, dass eine 85 Jahre alte Zeitschrift nicht mehr „neu“ heißen könne, wurde auf das Adjektiv verzichtet und die von Schumann gegründete Zeitschrift hieß bis 1955 „Zeitschrift für Musik. Monatsschrift für eine stete geistige Erneuerung der Musik“. Sie war Organ der 1920 in Zwickau gegründeten Robert-Schumann-Gesellschaft

36 *NZ Neue Zeitschrift für Musik* Bd. 126/9 (September 1965)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10505-C2)

Ab 1955 kehrte der Schumannsche Titel zurück, ab 1960 zunächst in der Form *NZ für Musik Neue Zeitschrift*, dann ab Dezember 1961 *NZ Neue Zeitschrift für Musik*.

37 *Neue Zeitschrift für Musik* Bd. 145/4 (April 1984)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10505-C2)

Von 1975 bis 1978 gab es erneut eine Phase, wo die *Neue Zeitschrift für Musik* fusioniert mit einer Zeitschrift unter dem Doppeltitel *Melos NZ: Neue Zeitschrift für Musik*. Die Zeitschrift *Melos* war ein Spezialmagazin für Musik des 20. Jahrhunderts.

38 *Neue Zeitschrift für Musik. Das Magazin für neue Töne* 170/1 (2009)

(Robert-Schumann-Haus Zwickau 10505-C2)

Seit 1991 trägt die Zeitschrift den Untertitel „Das Magazin für neue Töne“ und widmet sich damit schwerpunktmäßig – wie zu Schumanns Zeit – der zeitgenössischen Musik.